

Gespaltene Konjunktur in der Dritten Welt — Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern 1987 . . .	651
Das Einkommen sozialer Haushaltsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1985	658

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 51-52/86

Berlin

18. Dezember 1986

53. Jahrgang

Gespaltene Konjunktur in der Dritten Welt — Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern 1987

Stähler

In seinem weltwirtschaftlichen Ausblick¹ vom Oktober dieses Jahres mußte der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Einschätzung der künftigen Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern abermals nach unten revidieren. Das Wachstum der Industrieländer ist langsamer als erhofft, der Welthandel expandiert nur mit mäßigem Tempo, die Entwicklungsländer haben ihre Importe erneut stark eingeschränkt. Diese Gesamtbetrachtung verstellt allerdings leicht den Blick auf die krassen Unterschiede im Einzelfall. Während sich in Brasilien die Regierung genötigt sieht, einen überschäumenden Boom zu dämpfen, stecken andere Länder noch im Teufelskreis der wirtschaftlichen Fehlentwicklungen. Für 1987 ist zwar insgesamt ein Wirtschaftswachstum in der Dritten Welt von 4 vH zu erwarten. Es reicht aber nicht aus, um überall steigende Pro-Kopf-Einkommen zu gewährleisten. Die Leistungsbilanz der meisten Entwicklungsländergruppen bleibt passiv, und die Verringerung der Schuldenlast ist für viele Entwicklungsländer dringend geboten.

Prognosen für das kommende Jahr werden durch eine Reihe wichtiger Unsicherheitsfaktoren erschwert:

- Das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern war bisher schon mäßig, und eine Abschwächung ist denkbar.
- Die Marktentwicklung bei Rohstoffen — auch bei Erdöl — ist besonders unsicher.
- Eine weitere Dollar-Abwertung kann nicht ausgeschlossen werden.
- Bisher ist die durch die Baker-Initiative angestrebte verbesserte Versorgung der Entwicklungsländer mit Krediten und Entwicklungshilfeleistungen noch kaum wirksam geworden.

Im folgenden werden diese Aspekte der Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern näher erörtert. Überlegungen zu der Lage in einzelnen wichtigen Ländern der Dritten Welt bauen auf Informationen auf, die im wesentlichen aus einer systematischen Auswertung von Berichten in der internationalen Presse sowie aus offiziellen Statistiken der betreffenden Länder stammen.

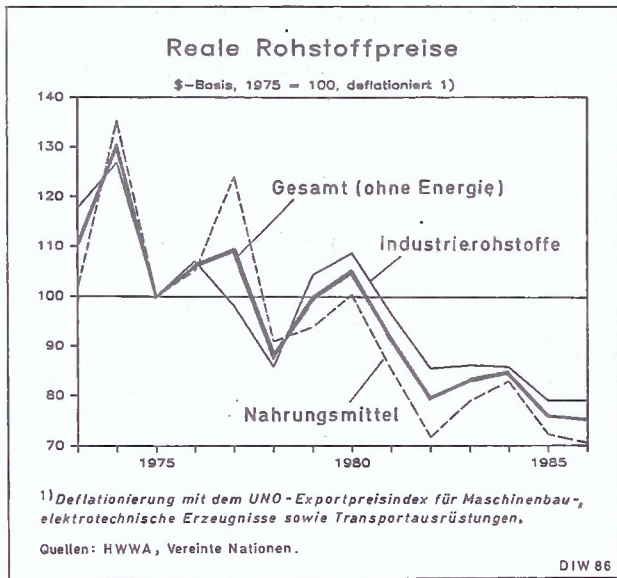
Mäßige Ausweitung des Welthandels bei schwacher Konjunktur in den Industrieländern

Im Herbst 1986 wurde die Konjunkturlage in den Industrieländern verhalten optimistisch eingeschätzt². Von dieser Vorhersage für 1987 sind aus gegenwärtiger Sicht allenfalls geringfügige Abstriche nötig. Bei einem Wachstum von 2,5 bis 3 vH dürfte sich der Welthandel mengenmäßig um 3,5 bis 4 vH ausweiten, d.h. mit einer Rate, die derjenigen im Jahre 1986 entspricht.

Die Nachfrage der Industrieländer nach Gütern aus Entwicklungsländern hat sich in den letzten Jahren differenziert. Während früher auch auf Rohstoffe ein beträchtlicher Anteil des Zuwachses entfiel, dringen in den letzten Jahren fast nur noch Industrieprodukte vor. Zu dieser Entwicklung haben zwei gegenläufige Trends geführt: Einmal

¹ International Monetary Fund: World Economic Outlook, October 1986, Washington DC 1986.

² Vgl. Zur Wirtschaftslage — Konjunkturelle Schubkraft weltweit zu gering. Bearb.: Seidel, Teschner, Volz. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 38/1986.



sind seit der Ölpreiskrise in den Industrieländern erhebliche Anstrengungen gemacht worden, den spezifischen Rohstoffeinsatz zu senken. Diese Bemühungen waren erfolgreich. Sie betrafen fast sämtliche Rohstoffe, keineswegs nur die Öleinsparungen und auch nicht allein die durch neue Technologien bedingten Substitutionsprozesse (Beispiel Glasfaserleiter statt Kupferkabeln; neue Kunststoff- und Keramikwerkstoffe). Zum anderen sind die fortgeschrittensten Anbieter unter den Entwicklungsländern offenbar technologisch so weit aufgerückt, daß es ihnen gelingt, in Wachstumsmärkten frühzeitig Fuß zu fassen (aktuelles Beispiel: Computer aus Korea und Taiwan), statt nur „alte Industrieprodukte“ (z.B. Textilien und Lederwaren) anzubieten, bei denen die Einkommenselastizität der Nachfrage in den Industrieländern nicht mehr groß ist.

Fortgesetzte Flaute auf den Rohstoffmärkten

Die Preise für Rohstoffe sind in den beiden letzten Jahren erheblich gefallen. Der HWWA-Preisindex auf Basis 1975 wurde vom Jahresdurchschnitt 1984 bis zum Oktober 1986 auf weniger als die Hälfte gedrückt. Dabei spielte der drastische Preisverfall beim Erdöl die bedeutendste Rolle; auf das Öl entfallen fast zwei Drittel des Rohstoffhandels. Aber auch die Preise für Nahrungsmittel und Industrierohstoffe sind seit 1984 um 27 bzw. 31 Indexpunkte gesunken. In der gleichen Zeit sind die Preise für Industrieprodukte gestiegen, so daß die Verschlechterung der Terms of Trade für die Rohstoffländer noch stärker ausfiel. Für die Nicht-Ölländer hat sich die Kaufkraft ihrer Erlöse aus dem Rohstoffexport³ seit Beginn der siebziger Jahre ständig verringert (vgl. Schaubild).

Der Ölmarkt ist durch hohe Lagerbestände und eine nur langsame mengenmäßige Nachfragesteigerung ge-

prägt. Die Produktion in Nicht-OPEC-Ländern dürfte dagegen immer noch zunehmen. Die hier vorgelegte Handelsprognose unterstellt deshalb für die Ölexporte der Entwicklungsländer nur eine Mengenausweitung von 2 vH bei stabilen Preisen.

Für Industrierohstoffe ist eine nur mäßige Absatzausweitung anzunehmen⁴, da der Zuwachs der industriellen Nettoproduktion nur wenig stärker ist als der trendmäßige Rückgang des Rohstoffverbrauchs je Produkteinheit. Im allgemeinen sind in diesem Bereich deshalb keine größeren Preissteigerungen zu erwarten. Auch bei Nahrungs- und Genußmitteln wird in der Regel mit einer reichlichen Marktversorgung gerechnet, so daß auch hier bei schwacher Mengenausweitung die Preise allgemein nur geringfügig steigen werden. Diese Schätzungen setzen voraus, daß es zu keiner weiteren kräftigen Dollarabwertung kommt.

Auch 1987 verhaltene Exportsteigerung der Entwicklungsländer

Insgesamt werden die Exporte der Entwicklungsländer⁵ 1987 in Dollar und nominal gerechnet wohl um etwa 7,5 vH zunehmen, real um gut 4 vH. Die größten Zuwächse werden auch 1987 von denjenigen Ländern erzielt, die relativ anspruchsvolle Industriegüter produzieren. Das sind die asiatischen Schwellenländer, China und Indien sowie die Schwellenländer Lateinamerikas. Hier könnten Volumensteigerungen von 6 vH und ähnlich hohe Exportpreissteigerungen erreicht werden. Ein neuer Exportboom in den übrigen Ländern Asiens, die in den siebziger Jahren auch mit Industrieprodukten überdurchschnittlich erfolgreich waren, zeichnet sich für 1987 nicht

³ Rohstoffpreise deflationiert mit dem UNO-Exportpreis-Index für Maschinenbau- und elektrotechnische Erzeugnisse sowie Transportausrüstungen. Vgl. UNO: Monthly Bulletin of Statistics, lfd. Jg., zuletzt 8/1986, S. 292 ff. Für 1986 Schätzungen des DIW.

⁴ Vgl. E. v. Pilgrim: Weltrohstoffpreise 1987. In: Ifo-Schnelldienst 31/1986.

⁵ Die hier vorgestellte Prognose bezieht sich auf die Entwicklungsländer außerhalb Europas. Die Ländergruppen im einzelnen:

Schwellenländer: Argentinien, Brasilien, Chile, Hongkong, Israel, Singapur, Südkorea, Taiwan, Uruguay.

Reiche Ölländer: Bahrain, Kuwait, Libyen, Qatar, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate.

Sonstige Ölländer: Ägypten, Algerien, Bolivien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Kongo, Malaysia, Mexiko, Nigeria, Oman, Peru, Syrien, Trinidad und Tobago, Tunesien, Venezuela.

Öl-Import-Länder: Alle übrigen Entwicklungsländer einschl. Türkei.

Das Schwellenland Mexiko wird hier zu den „sonstigen Ölländern“ gezählt. Einbezogen wurden alle 109 Länder, für die ausreichend Daten verfügbar sind. In vielen Fällen mußten die international vergleichbaren Statistiken durch eigene Schätzungen ergänzt werden. Wegen mangelnder Information konnten die meisten zentral geplanten Länder nicht erfaßt werden (z.B. Kuba, Nordkorea), auch nicht eine Reihe sehr kleiner Staaten und Gebiete.

Komponenten der Leistungsbilanz der Entwicklungsländer außerhalb Europas
in Mrd. US-Dollar zu jeweiligen Preisen und Wechselkursen

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986 ^s	1987 ^s
Warenexporte								
109 Entwicklungsländer	559	553	487	457	485	468	428	459
Schwellenländer ¹⁾	114	128	121	131	153	154	170	189
Asien	81	90	89	96	114	115	130	145
Amerika ¹⁾	34	37	33	35	40	39	40	43
Reiche Ölländer	173	173	124	91	83	70	44	45
Sonst. Ölländer ²⁾	178	157	150	146	149	146	107	111
China und Indien	26	30	30	30	34	34	39	43
Öl-Importländer	67	65	61	59	65	65	69	73
mit mittl. Einkommen	61	59	56	54	60	59	63	67
Asien	23	25	25	25	28	28	31	33
Afrika	17	14	13	13	14	15	15	16
Amerika	21	20	18	16	17	17	18	18
LLDC	6	6	5	5	6	6	6	6
Warenimporte (fob)								
109 Entwicklungsländer	448	502	471	431	433	421	415	438
Schwellenländer ¹⁾	132	141	127	124	132	127	135	152
Asien	93	103	98	101	110	106	114	128
Amerika ¹⁾	39	39	29	23	22	20	22	24
Reiche Ölländer	55	65	67	61	55	42	37	32
Sonst. Ölländer ²⁾	133	164	155	126	121	113	99	95
China und Indien	32	34	31	33	39	53	56	62
Öl-Importländer	96	98	92	87	87	86	89	97
mit mittl. Einkommen	82	84	79	76	75	75	77	84
Asien	39	41	40	41	41	41	43	47
Afrika	19	17	16	14	13	13	14	15
Amerika	25	26	23	21	21	21	21	22
LLDC	14	14	13	12	12	11	12	13
Handelsbilanz (fob)								
109 Entwicklungsländer	110	51	15	27	51	47	13	22
Schwellenländer ¹⁾	-18	-13	-6	7	21	27	35	36
Asien	-12	-12	-9	-4	4	9	17	17
Amerika ¹⁾	-6	-1	4	12	18	18	18	19
Reiche Ölländer	118	108	57	30	28	27	8	13
Sonst. Ölländer ²⁾	44	-7	-5	20	28	33	8	16
China und Indien	-6	-4	-1	-2	-5	-19	-17	-19
Öl-Importländer	-29	-33	-31	-28	-22	-21	-20	-24
mit mittl. Einkommen	-21	-25	-23	-22	-16	-15	-14	-17
Asien	-16	-16	-15	-16	-13	-13	-12	-14
Afrika	-2	-3	-2	-1	1	1	1	0
Amerika	-4	-6	-6	-5	-4	-4	-3	-4
LLDC	-7	-8	-8	-6	-6	-6	-6	-7
Leistungsbilanz								
109 Entwicklungsländer	43	-32	-74	-48	-27	-18	-47	-36
Schwellenländer ¹⁾	-28	-28	-24	-9	3	12	19	21
Asien	-8	-6	-2	2	7	14	21	21
Amerika ¹⁾	-20	-22	-21	-10	-5	-3	-2	0
Reiche Ölländer	81	66	20	-5	-6	2	-13	-4
Sonst. Ölländer ²⁾	15	-44	-50	-15	-8	-4	-27	-19
China und Indien	-1	0	3	3	0	-15	-13	-15
Öl-Importländer	-24	-27	-25	-22	-15	-13	-13	-19
mit mittl. Einkommen	-20	-23	-21	-19	-13	-11	-10	-15
Asien	-10	-9	-8	-10	-7	-6	-6	-9
Afrika	-7	-8	-7	-4	-2	-2	-1	-2
Amerika	-3	-5	-6	-5	-4	-4	-3	-3
LLDC	-4	-4	-4	-2	-2	-2	-2	-4

¹⁾ Ohne Mexiko. — ²⁾ Einschl. Mexiko. — ^s = Schätzung des DIW.

Quellen: IMF: International Financial Statistics, Computer Tape Oct. 1986. — Nationale Quellen und Presseberichte. Schätzungen und Berechnungen des DIW.

ab; ihre Exportsteigerung wird dem Durchschnitt aller Entwicklungsländer entsprechen. Bei ihnen spielen auch die geringen Zuwächse beim Rohstoffhandel eine Rolle. Die niedrigsten Zuwachsraten werden deshalb die Länder aufweisen, deren Export nur zu einem geringen Teil aus Industriegütern besteht, also — neben den Ölländern — wie schon in den Vorjahren die Nicht-Ölländer Afrikas und allgemein die am wenigsten entwickelten Länder (LLDC).

Die Exporte erreichen insgesamt noch nicht wieder den Wert von 1982. Darin spiegelt sich zu einem großen Teil der Verfall der Erdölpreise wider. Doch auch die Exporte aus vielen Nicht-Ölländern bleiben wegen des Sinkens der übrigen Rohstoffpreise noch hinter den damaligen Werten zurück.

Unerwartet restriktive Importpolitik der Entwicklungsländer

1985 und vor allem auch 1986 ist die Drosselung der Einfuhren der Entwicklungsländer sehr viel stärker ausgefallen, als von internationalen Beobachtern⁶ und auch an dieser Stelle⁷ erwartet worden ist. Zwar war berücksichtigt worden, daß für viele wichtige Entwicklungsländer die Sanierung ihrer Leistungsbilanzen einen hohen Stellenwert haben würde. Doch wurde auch vermutet, daß den weltwirtschaftlichen Erfordernissen, die in der Baker-Initiative zum Ausdruck kamen, schneller Rechnung getragen würde. Das hätte vor allem eine zügige Finanzierung der Anpassungspolitik durch Entwicklungshilfe sowie durch Bank- und Exportkredite bedeutet, die sich in einer zunehmenden Importtätigkeit niedergeschlagen hätte. Dieser Weg hätte den Entwicklungsländern ebenso wie den Industrieländern mehr Handel und rascheres Wirtschaftswachstum gebracht. Diese Chance ist jedoch nicht genutzt worden. Nur einige große und relativ binnenorientierte — d.h. für ihren Entwicklungsprozeß nicht so sehr auf Importe angewiesene — Länder (u.a. Brasilien, China, Indien und Pakistan) sowie die fernöstlichen Schwellenländer Korea, Taiwan und Hongkong haben ein rasches Wachstum erzielt. Die übrigen Länder haben in der Regel der Sanierung der Leistungsbilanz und des Staatshaushalts Vorrang eingeräumt, meist unter dem Druck des IWF und der privaten Gläubiger.

Fallende Exporterlöse zwangen 1985 das Gros der Entwicklungsländer, die Importe noch rascher als zuvor schon einzuschränken. Wie die bisher vorliegenden Statistiken bestätigen, wurde dieser Weg von vielen Ländern 1986 zunächst weiter beschritten. In den Ölimportländern hat der Ölpreisrückgang jedoch Spielraum für andere Importausgaben geschaffen.

In der hier vorgelegten Prognose wird damit gerechnet, daß in der zweiten Hälfte 1986 und dann zunehmend 1987 die Abwärtsbewegung bei den Importen aufgefangen wird. Anlaß zu dieser Hoffnung geben

- das Anlaufen der gemeinsamen Strukturanpassungsprogramme von Weltbank und IWF, die im Gegensatz zu den früheren Sanierungsprogrammen des IWF nun eine expansive Anpassung der Gesamtwirtschaft (adjustment with growth) vorsehen,
- die Zinssenkungen, die bis Mitte 1986 eingetreten sind und den Entwicklungsländern nach Schätzung des IWF eine Entlastung um 18 Mrd. Dollar p.a. beim Zinsendienst bringen,
- die Zeit, die seit Beginn der Wachstumskrise in der Dritten Welt vergangen ist und die in vielen Ländern genutzt wurde, um neue entwicklungspolitische Konzepte reifen zu lassen.

Insgesamt dürften die Importmengen 1987 stagnieren. Die Lage ist jedoch sehr unterschiedlich. In den meisten Ländern werden die Importmengen schneller als die Binnenwirtschaft wachsen. Die hoch verschuldeten Länder müssen jedoch weiterhin große Anstrengungen unternehmen, ihre Leistungsbilanzen zu verbessern, ebenso die Länder, die jüngst einen erheblichen Rückgang ihrer Exporterlöse hinnehmen mußten.

Für 1987 ist wieder mit steigenden Weltmarktpreisen für Industriegüter zu rechnen; hier wurde für die Entwicklungsländer insgesamt eine Erhöhung der Einfuhrwerte in US-Dollar um 5 vH unterstellt. Damit verschlechtern sich die Terms of Trade der Entwicklungsländer — mit Ausnahme der Industriegüterexporteure unter ihnen — insgesamt weiter.

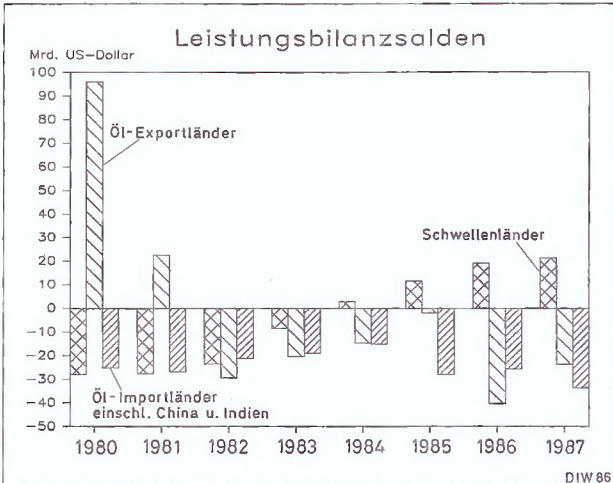
Die Schwellenländer sowie China und Indien werden auch 1987 die höchsten Importsteigerungen erzielen. Erstmals seit vier Jahren werden aber auch die afrikanischen Nicht-Ölländer ihre Einfuhren wieder ausweiten, wenn auch zum Preis einer weiter passivierten Leistungsbilanz. Allerdings wird hier noch nicht wieder das Importniveau von 1982 und den Jahren davor erreicht. Schwach ist die Expansion nach wie vor in den ärmeren Nicht-Ölländern Lateinamerikas. Hier hat die Konsolidierung der Schulden immer noch die höchste Priorität.

Leistungsbilanz der Entwicklungsländer weiterhin defizitär

Die Leistungsbilanz aller Entwicklungsländer zusammengefaßt dürfte sich 1986 wieder erheblich passiviert haben. Das liegt aber fast ausschließlich an den *Ölexportländern*, die die enormen Ausfälle bei den Exporterlösen auch durch rigorose Sparmaßnahmen nicht kompensieren konnten. Während diese Ländergruppe 1985

⁶ Vgl. z.B.: IMF: World Economic Outlook, October 1986, a.a.O., S. 14 ff.

⁷ Vgl. zuletzt: Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern 1986: Günstige Aussichten für binnenorientierte Länder und Schwellenländer. Bearb.: Herbert Wilkens. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 16/1986.



erst ein Defizit von weniger als 2 Mrd. \$ finanzieren mußte, dürften es 1986 gut 40 Mrd. \$ gewesen sein, obwohl die Importe mengenmäßig wahrscheinlich um fast 10 vH zurückgenommen wurden. Da die Importdrosselung von diesen Ländern wohl auch 1987 fortgesetzt werden wird, kann sich ihr zusammengefaßtes Defizit dann auf etwa 23 Mrd. \$ verringern.

In der Gruppe der *Ölimportländer* mußte 1985 und 1986 zwar auch eine Reihe von Ländern empfindliche Exportrückgänge hinnehmen (z.B. Sri Lanka, Bangladesch, Tansania und Paraguay), und fast alle hatten unter der Marktschwäche bei den übrigen Rohstoffen zu leiden, doch war hier überall bereits eine Politik der Leistungsbilanzsanierung wirksam. 1986 kam dann die Entlastung über die Ölpreise, so daß für die Gruppe im ganzen 1986 keine gravierende Passivierung der Leistungsbilanz eingetreten sein dürfte. Die *Ölimportländer* in Lateinamerika haben mit ihrer drastischen Austeritätspolitik sogar eine deutliche Verringerung ihres Defizits erreicht. Auch *China und Indien* haben in der Regel ein Leistungsbilanzdefizit, das wegen des allgemeinen Wirtschaftsbooms in China 1985 auf über 15 Mrd. \$ gestiegen war — ein Ungleichgewicht, gegen das die chinesische Wirtschaftsführung sofort einschneidende Maßnahmen ergriffen hat⁸.

Eine defizitäre Leistungsbilanz der Länder mit mittleren oder geringem Einkommen entspricht grundsätzlich der weltwirtschaftlichen Ordnungsvorstellung, nach der den Ländern am Anfang ihres wirtschaftlichen Aufbaus von außen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollten. Dem entspricht auch die starke Aktivierungstendenz auf seiten der *Schwellenländer*. Seit 1981 sind die Defizite dieser Gruppe ständig zurückgegangen, in Asien besonders schnell. Die asiatischen Schwellenländer als Gruppe (Hongkong, Korea, Singapur und Taiwan zuzüglich Israel) haben bereits 1983 einen Überschuß erzielt, den sie bis Ende 1986 auf über 21 Mrd. \$ vergrößert haben dürften. Daran war der außergewöhnliche Exportboom in Taiwan und Korea besonders beteiligt. Die lateinamerikanischen

Schwellenländer (Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay) hatten insgesamt zwar noch keinen Überschuß erzielt, doch ist das Defizit, das zu Beginn der achtziger Jahre noch bei über 20 Mrd. \$ lag, inzwischen weitgehend abgebaut. Das rasche binnenwirtschaftliche Wachstum — vor allem in Brasilien — hat zu einem starken Importbedarf geführt, der jedoch mit Rücksicht auf das außenwirtschaftliche Gleichgewicht gedrosselt wird. Die restriktive Importpolitik dieser Ländergruppe wird 1987 wohl insgesamt beibehalten werden, so daß sie eine fast ausgeglichene Bilanz erreichen könnten. Die asiatischen Schwellenländer dürften einen ähnlich hohen Überschuß erwirtschaften wie im Vorjahr.

Keine Lösung der Verschuldungsproblematik in Sicht

Die Schätzung der Leistungsbilanzdefizite setzt voraus, daß diese auch finanziert werden können. Hierfür spricht, daß die Entwicklungshilfeleistungen zunehmen, verstärkt private Kredite gewährt werden — wenn auch nicht immer bereitwillig — und die privaten Direktinvestitionen zumindest die Phase des Rückgangs überwunden haben. Die reichen Ölländer können überdies immer noch auf erhebliche Reserven zurückgreifen. Im ganzen nimmt die Auslandsverschuldung weiter zu, aber wegen der sinkenden Zinsen wird die Schuldenlast — ausgedrückt in der Schuldendienstquote⁹ — etwa gleich bleiben.

Zwar droht der internationalen Finanzwelt derzeit kein Kollaps mehr. Doch es ist immer noch nicht gelungen und wird auch in der nächsten Zeit nicht erreicht werden, die Verschuldungsprobleme aus der Sicht der Entwicklungsländer einer Lösung entscheidend näher zu bringen. Diese Probleme werden weiterhin die gesamte weltwirtschaftliche Entwicklung bremsen. Das haben in den letzten Jahren vor allem die Vereinigten Staaten zu spüren bekommen, als ihre traditionell hohen Exporte in die lateinamerikanischen Entwicklungsländer dramatisch zurückgingen. So ist es nicht verwunderlich, wenn von dort aus der größte Druck ausgeübt wird, den Entwicklungsländern zusätzliche Mittel für die Importfinanzierung zur Verfügung zu stellen. Allerdings wird sich das nur bewerkstelligen lassen, wenn die Industrieländer von staatlicher Seite Finanzmittel zuschießen. Die Banken sind jedenfalls immer weniger bereit, ohne Rückversicherung hochverschuldeten Entwicklungsländern den Zinsendienst zu finanzieren und zusätzlich die laufende Entwicklung mit neuen Darlehen zu unterstützen.

Wenn von den hohen Außenständen wenigstens ein Teil langfristig gesichert werden soll, geht aber kein Weg an

⁸ Vgl. VR China: Rekorddefizit im Außenhandel soll reduziert werden. Bearb.: Ernst Hagemann. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 29/1986. Die Daten, die in der Tabelle wiedergegeben sind, haben für 1985 erst vorläufigen Charakter, für 1986 und 1987 sind es Schätzungen.

⁹ Zins- und Tilgungszahlungen in Relation zu den Einnahmen aus dem Export von Gütern und Dienstleistungen.

Wirtschaftsentwicklung in der Dritten Welt

	1966 -70	1971 -75	1976 -80	1981 -85	1981	1982	1983	1984	1985	1986 ^s	1987 ^s
Jährliche reale Veränderung des Sozialprodukts in vH											
109 Entwicklungsländer	6,5	6,1	5,6	2,8	3,0	2,2	1,5	3,9	3,5	2,3	4
Schwellenländer ¹⁾	6,6	6,7	6,0	2,1	0,2	-0,3	1,3	5,1	4,1	7,2	5,5
Asien	9,3	8,4	8,4	6,0	6,9	3,9	7,6	8,2	3,6	7,8	6,5
Amerika ¹⁾	5,8	6,2	5,2	0,4	-2,4	-2,0	-1,4	3,7	4,4	6,9	5
Reiche Ölländer	10,6	6,9	9,1	-2,2	2,2	-0,6	-7,4	-1,0	-4,1	-5,0	1,5
Sonst. Ölländer ²⁾	6,6	7,3	4,6	2,1	4,3	2,7	-0,2	2,3	1,5	-3,0	2
China und Indien	6,3	4,0	5,6	7,5	4,9	5,7	8,5	8,9	9,5	5,7	6
Öl-Importländer	4,9	4,7	4,7	2,8	3,3	3,0	2,7	2,3	2,8	3,9	4
mit mittl. Einkommen	5,4	5,0	5,1	2,9	3,4	2,8	2,6	2,3	3,3	3,9	4
Asien	5,8	6,1	6,0	4,1	4,6	5,1	4,0	3,0	3,8	4,3	4,5
Afrika	4,2	2,9	3,4	1,6	1,7	0,5	0,9	0,4	4,5	3,9	3,5
Amerika	5,7	5,2	4,7	1,2	2,0	-0,4	1,0	2,2	1,1	2,9	3
LLDC	3,3	2,9	2,8	2,3	2,6	3,7	2,9	2,0	0,2	3,5	3
Jährliche reale Veränderung des Sozialprodukts je Einwohner in vH											
109 Entwicklungsländer	4,2	3,8	3,3	0,6	0,7	-0,1	-0,7	1,7	1,3	0,1	1,5
Schwellenländer ¹⁾	4,4	4,6	3,9	0,0	-1,8	-2,3	-0,7	3,1	2,1	5,1	3,5
Asien	7,5	6,6	6,5	4,2	5,0	2,1	5,7	6,4	1,8	6,0	5
Amerika ¹⁾	3,6	4,0	3,0	-1,7	-4,4	-4,1	-3,5	1,6	2,2	4,7	3
Reiche Ölländer	7,3	3,7	5,8	-5,1	-0,9	-3,6	-10,2	-3,9	-6,9	-7,8	-1,5
Sonst. Ölländer ²⁾	3,8	4,4	1,8	-0,6	1,5	-0,1	-2,9	-0,4	-1,2	-5,5	-1
China und Indien	4,4	2,1	3,6	5,5	3,0	3,7	6,5	6,9	7,6	3,8	4
Öl-Importländer	2,2	1,9	1,9	0,1	0,5	0,3	0,0	-0,4	0,2	1,2	1
mit mittl. Einkommen	2,6	2,3	2,3	0,2	0,7	0,1	-0,1	-0,3	0,7	1,3	1
Asien	3,2	3,4	3,3	1,5	2,0	2,5	1,3	0,5	1,3	1,8	1,5
Afrika	1,0	-0,2	0,3	-1,5	-1,3	-2,6	-2,1	-2,6	1,4	0,8	0,5
Amerika	3,3	2,7	2,3	-1,2	-0,3	-2,7	-1,4	-0,1	-1,2	0,6	1
LLDC	0,5	0,2	0,1	-0,4	-0,1	1,0	0,2	-0,6	-2,4	0,9	0,5
¹⁾ Ohne Mexiko. — ²⁾ Einschl. Mexiko. — ^s = Schätzung des DIW, 1987 Rundung auf halbe vH-Punkte. <i>Quellen:</i> Berechnungen und Schätzungen des DIW nach internationalen und nationalen Quellen sowie Presseberichten.											

der Entlastung der Entwicklungsländer vorbei. Sie müssen einen größeren Teil ihrer Exporteinnahmen für Investitionen in die eigene künftige Entwicklung statt für die Bedienung ihrer bisher aufgelaufenen Außenschuld verwenden können. Die Methoden hierzu sind vielfältig. Sie reichen vom Tilgungsaufschub über einen Verzicht auf einen Teil der Zinsen bis zum Schuldenerlaß. Aus technischen (aufsichtsrechtlichen) Gründen könnte es für die Banken einfacher sein, Zinsermäßigungen auszuhandeln¹⁰. Bei staatlichen Krediten an Länder mit Schuldenproblemen sollte jedoch ein Schuldenerlaß geprüft werden. Das Prinzip der fallweisen Regelung kann in beiden Fällen beibehalten werden. Schnellere Lösungen als in der Vergangenheit sind jetzt nötig, und es entspricht nicht der schwierigen Situation der Weltwirtschaft, wenn die Schuldenstreichung nur auf die allerärmsten Länder beschränkt wird. Angesichts der hohen Opfer, die die stark verschuldeten Länder zur Überwindung ihrer Probleme bereits gebracht haben, ist dies auch gerechtfertigt.

Große Unterschiede im Wachstumstempo

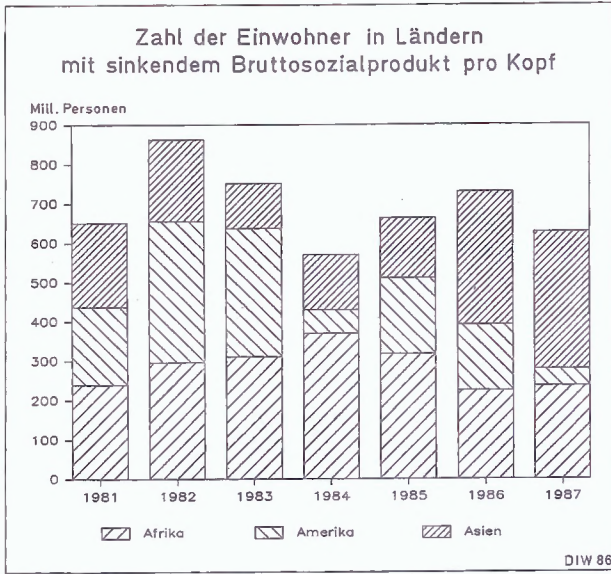
Im ganzen könnte das Wirtschaftswachstum 1987 so günstig werden wie seit Ende der siebziger Jahre nicht

mehr. In allen Entwicklungsländern zusammengenommen könnte das reale Sozialprodukt um 4 vH steigen. Jedoch ist die Konjunktur in den einzelnen Ländergruppen sehr unterschiedlich.

Am besten ist die Lage in den Schwellenländern, vor allem in den asiatischen. Diese könnten 1986 einen realen Zuwachs von knapp 8 vH und 1987 knapp 7 vH erreichen. Dabei ist der Boom in Südkorea und Taiwan am ausgeprägtesten, selbst in Singapur ist die Schwächephase überwunden. Auch in China und Indien sind die Entwicklungsaussichten günstig. Für die Gruppe der übrigen asiatischen Länder mit mittlerem Einkommen ist zwar ein mäßigeres Wirtschaftswachstum zu erwarten, doch sind die Zuwachsraten der Gruppe mit gut 4 vH im weltwirtschaftlichen Vergleich hoch. Dabei muß auch berücksichtigt werden, daß die noch immer gedrückte Wirtschaftsaktivität in den Philippinen den Durchschnitt senkt.

Ungünstiger ist die Lage in den afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern mit mittleren Einkommen und in den am wenigsten entwickelten Ländern. Diese Länder-

¹⁰ Vgl. Peter Montagnon: A painful approach to the debt problem. In: The Banker, Nov. 1986, S. 16 ff.



gruppen erreichen 1986 und 1987 Wachstumsraten von durchschnittlich rund 3 vH. Hier sind die Unterschiede von Land zu Land besonders groß. So haben sich in Afrika anscheinend einige Länder von dem beängstigenden Trend des letzten Jahrzehnts gelöst, indem sie grundlegende Wirtschaftsreformen in Gang gesetzt haben (z.B. Tansania, Ghana, Zaire, Sambia). Die günstigere Entwicklung in der Landwirtschaft ist wohl zum Teil bereits darauf zurückzuführen.

Für andere Länder ist dagegen noch keine Besserung der Lage in Sicht. In vielen Staaten Lateinamerikas und Afrikas dauern Rezession oder Stagnation noch immer an, meist wegen einer unseligen Verquickung von binnen- und außenwirtschaftlichen Fehlentwicklungen, akzentuiert durch eine hohe Schuldenlast.

Das Wirtschaftswachstum reicht in vielen Ländern wiederum nicht aus, um das Sozialprodukt je Einwohner zu erhöhen. Das Schaubild zeigt, wieviele Menschen in Län-

dern mit rückläufigem Pro-Kopf-Einkommen wohnen. 1986 ist wieder ein Anstieg dieser Kennziffer zu registrieren gewesen. Das war hauptsächlich durch die Rezession in den Ölländern verursacht, die überwiegend zu Asien zählen. Zwar nimmt die Zahl 1987 wahrscheinlich wieder ab, doch sind auch dann noch rund 650 Mill. Menschen betroffen. Die wirtschaftliche Krise in den ärmeren und ärmsten Entwicklungsländern wird im nächsten Jahr keineswegs allgemein überwunden sein.

Eine andere Möglichkeit: Verschlechterung der Wirtschaftslage

Die Prognose zeichnet für 1987 eine zwar nicht völlig befriedigende, aber doch auch keine hoffnungslose Lage in den Ländern der Dritten Welt insgesamt. Voraussetzung ist, daß sich die Entwicklung in den Industrieländern nicht verschlechtert. Überdies ist an einigen Stellen unterstellt worden, daß sich politische und private Entscheidungen an den weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten ausrichten. Sollte dieser Optimismus nicht gerechtfertigt werden, so kann die weltwirtschaftliche und damit auch die Entwicklung in der Dritten Welt sehr viel ungünstiger ausfallen.

Vor allem wird es darauf ankommen, daß die Banken nicht weiterhin so große Zurückhaltung bei der Darlehensvergabe an Entwicklungsländer üben wie im ersten Halbjahr 1986, daß die Industrieländer ihre bilaterale und ihre über internationale Institutionen vergebene Entwicklungshilfe erheblich steigern, daß der Schuldenerlaß mit staatlicher Lastenbeteiligung nicht weiter ein Tabuthema bleibt und vor allem daß den Entwicklungsländern faire Absatzchancen eingeräumt werden. Verlierer wären sonst nicht nur die schwächeren unter den Entwicklungsländern, sondern auch die Industrieländer selbst.

Das Einkommen sozialer Haushaltsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1985

Mit einer Zunahme von 3,8 vH ist das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte 1985 ebenso stark wie im Jahr davor gestiegen. Erneut haben die Nettolöhne und -gehälter sowie die verfügbaren Sozialeinkommen unterdurchschnittlich, die entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen kräftig zugenommen. Allerdings erhöhte sich die Nettolohn- und -gehaltssumme erstmals seit 1980 stärker als das Niveau der Verbraucherpreise. Je beschäftigten Arbeitnehmer haben Löhne und Gehälter aber noch einmal an Kaufkraft verloren. Real entsprachen sie 1985 etwa dem Stand von 1977. Auch die sozialen Leistungen sind im Berichtsjahr etwas schwächer als der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte gestiegen.

Die Haushaltseinkommen der sozialen Gruppen haben sich 1985 wiederum unterschiedlich entwickelt. Während es für die landwirtschaftlichen Haushalte erntebedingte Einkommenseinbußen gab, hatten die anderen Selbständigen eine günstige Entwicklung ihres Haushaltseinkommens zu verzeichnen. Bei den übrigen sozialen Gruppen stieg das verfügbare Einkommen auch 1985 vergleichsweise wenig.

Methodische Vorbemerkungen

Rahmendaten der Berechnungen zur Einkommenschichtung sozialer Haushaltsgruppen sind die Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR)¹, die Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik² und der — im vergangenen Jahr revidierten — Statistik der Erwerbstätigkeit³.

Die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe von 1983 sind nicht berücksichtigt. Eine Veröffentlichung zur Einkommensverteilung und -verwendung privater Haushalte aus dieser Datenquelle steht leider noch aus.

Aktuelle Informationen über Zahl und Struktur der privaten Haushalte lieferte früher der Mikrozensus. In den Jahren 1983 und 1984 wurde diese Erhebung jedoch ausgesetzt. Ergebnisse des Mikrozensus von 1985 liegen noch nicht vor. Die Haushaltsdaten dieser Untersuchung wurden daher im wesentlichen durch Fortschreibung früherer Ergebnisse gewonnen.

Bevölkerung und Privathaushalte

Im Durchschnitt des Jahres 1985 hatte die Bundesrepublik Deutschland rund 61 Mill. Einwohner. Diese Zahl ist Ergebnis der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage der Volkszählung von 1970. Je länger der Fortschreibungszeitraum, um so größer die Unsicherheiten der Fortschreibung. In der amtlichen Statistik schätzt man, daß die Bevölkerungszahl inzwischen um eine Million Personen überhöht ausgewiesen wird.

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland wird schon seit Anfang der siebziger Jahre dadurch geprägt, daß die Zahl der Geburten hinter der der Todesfälle zurückbleibt. 1985 wurden bei den Standesämtern mehr als 700 000 Gestorbene, aber weniger als 600 000 Lebendgeborene registriert.

Die Wanderungsbewegung über die Grenzen des Bundesgebietes in den letzten Jahren läßt den Einfluß erkennen, der von den finanziellen Anreizen des Gesetzes zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern ausging. Die Zahl der Abwanderungen ins Ausland stieg von 490 000 (1983) auf 610 000 (1984) und ging im Berichtsjahr auf 430 000 zurück. 1985 wurde eine verstärkte Zuwanderung von Asylbewerbern registriert⁴.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Berichtsjahr um 0,7 vH gestiegen; das war deutlich mehr als 1984 (0,1 vH). Zuvor war die Erwerbstätigenzahl über mehrere Jahre hinweg gesunken (1981: -0,7 vH, 1982: -1,7 vH, 1983: -1,5 vH). Größer geworden ist vor allem die Gruppe der Angestellten (1,2 vH), aber auch die der Selbständigen nahm zu (0,5 vH). Im Gegensatz zur Entwicklung im Jahr davor stieg ferner die Zahl der Beamten und Arbeiter (jeweils 0,4 vH).

Nicht nur die Zahl der Erwerbstätigen, sondern auch die der Arbeitslosen war im Berichtsjahr höher als 1984. Erneut zurückgegangen ist 1985 der Anteil der Leistungsempfänger an den Arbeitslosen; 850 000 Personen — das waren 37 vH aller registrierten Erwerbslosen — erhielten weder Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung noch Arbeitslosenhilfe.

¹ Vgl. Heinrich Lützel und Mitarbeiter: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1985. Vorläufiges Ergebnis. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 3/1986.

Statistisches Bundesamt (Herausgeber): Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe 1, Konten und Standardtabellen 1985 Vorbericht.

² Vgl. Helmut Proebsting/Henning Fleischer: Bevölkerungsentwicklung 1985. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 8/1986.

³ Vgl. Bernd Becker/Karl Schoer: Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1979 bis zum ersten Halbjahr 1985. Ergebnisse einer Revision der Erwerbstätigenzahlen ab 1979. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 9/1985.

Bernd Becker: Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1985. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 4/1986.

⁴ Vgl. Henning Fleischer: Ausländer im Bundesgebiet 1985. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 3/1986.

Übersicht 1

Zahl der Privathaushalte 1985
in 1000

Haushaltsgröße in Personen	Haushalte von						Versorgungsempfängern des öffentlichen Dienstes	Insgesamt
	Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	außerhalb	Ange-stellten ¹⁾	Beamten	Arbeitern ¹⁾	Rentnern ²⁾		
Haushalte mit einem Einkommensbezieher								
1	18	216	1 445	253	933	4 562	528	7 955
2	23	179	839	230	737	1 724	184	3 916
3	31	141	619	201	626	185	17	1 820
4	29	111	435	180	407	43	6	1 211
5 oder mehr	34	37	112	58	153	12	0	406
Zusammen	135	684	3 450	922	2 856	6 526	735	15 308
Haushalte mit mehreren Einkommensbeziehern								
1	—	—	—	—	—	—	—	—
2	28	209	627	147	753	1 681	193	3 638
3	47	223	648	178	906	510	58	2 570
4	62	247	643	221	849	183	20	2 225
5 oder mehr	142	157	279	118	609	117	12	1 434
Zusammen	279	836	2 197	664	3 117	2 491	283	9 867
Insgesamt								
1	18	216	1 445	253	933	4 562	528	7 955
2	51	388	1 466	377	1 490	3 405	377	7 554
3	78	364	1 267	379	1 532	695	75	4 390
4	91	358	1 078	401	1 256	226	26	3 436
5 oder mehr	176	194	391	176	762	129	12	1 840
Insgesamt	414	1 520	5 647	1 586	5 973	9 017	1 018	25 175

1) Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — 2) Einschließlich sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben.
Quelle: Berechnungen des DIW nach Ergebnissen der Bevölkerungs- und Erwerbstätigkeitsstatistik.

Bei rückläufiger Bevölkerung hat die Zahl der Privathaushalte auch 1985 zugenommen. Gestiegen ist wiederum die Zahl der Kleinhaushalte; besonders häufig handelt es sich hier um Rentner und Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes. In über der Hälfte aller Mehrpersonen-Haushalte gab es neben dem Haushaltsvorstand mindestens einen weiteren Einkommensbezieher. Insgesamt lebten 1985 in reichlich 25 Mill. Privathaushalten 60 Mill. Menschen. Auch die hier nachgewiesenen Daten zur Zahl und zur Zusammensetzung der Haushalte sind vermutlich nicht frei von Fortschreibungsfehlern.

Einkommensverteilung der privaten Haushalte nach der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Erwerbs- und Vermögenseinkommen

Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit belief sich im Berichtsjahr auf 989 Mrd. DM; gegenüber

1984 ist es um 3,8 vH gestiegen. Die Bruttolohn- und -gehaltssumme nahm um 3,7 vH auf 796 Mrd. DM zu, die Sozialbeiträge der Arbeitgeber erhöhten sich um 4,5 vH auf 193 Mrd. DM. Diese Summe schließt fiktive Sozialbeiträge für die Beamtenversorgung und für Betriebsrenten ein (1985: 53 Mrd. DM); sie werden in den folgenden Betrachtungen ausgeklammert.

Die entnommenen Gewinne der privaten Haushalte stiegen (vor Steuerabzug) im vergangenen Jahr um 7,3 vH auf 319 Mrd. DM. Aus ihrem Besitz an Geldvermögen — im Jahresdurchschnitt 1985 rund 2,1 Bill. DM, von denen mehr als vier Fünftel verzinslich angelegt waren — flossen den privaten Haushalten 1985 Einkünfte in Höhe von 106 Mrd. DM (+5,1 vH) zu. Wegen des allgemeinen Zinsrückgangs fiel die Durchschnittsrendite der Geldanlagen etwas geringer aus als im Jahr zuvor⁵.

⁵ Vgl. Vermögenseinkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1985. Bearb.: Klaus-Dietrich Bedau. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 28/1986.

Empfangene laufende Übertragungen

Soziale Leistungen erhielten die Privathaushalte 1985 in Höhe von 299 Mrd. DM (+3,1 vH). Die vom Staat getragenen Sozialbeiträge für Empfänger sozialer Leistungen (1985: 22 Mrd. DM) — hauptsächlich Beiträge für die Krankenversicherung von Rentnern sowie die Renten- und Krankenversicherung von Arbeitslosen und Kurzarbeitern — sind hier ausgeklammert.

Mehr als die Hälfte der sozialen Leistungen sind Renten (einschließlich Leistungen der öffentlichen Zusatzversorgung sowie der landwirtschaftlichen Alterskassen). Nach Abzug der von den Rentnern getragenen Eigenbeiträge zur Krankenversicherung verblieb für die „verfügbaren“ Renten im Berichtsjahr eine Zunahme von 2,8 vH. Die Summe der öffentlichen Pensionen ist 1985 um 2 vH gestiegen.

Die Geldleistungen der Arbeitslosenversicherung waren 1985 erneut geringer, die der Arbeitslosenhilfe wiederum höher als im Vorjahr. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen — Arbeitssuchende, die ein Jahr oder länger ohne Beschäftigung sind — ist 1985 auf fast ein Drittel gestiegen⁶.

Wesentlich stärker als in früheren Jahren nahmen 1985 die Geldleistungen der Sozialhilfe (+14,5 vH) zu. Hier wurden die Regelsätze sowie die Leistungen für bestimmte Personengruppen (z.B. Alleinerziehende) erhöht. Unter den Beziehern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt hat der Anteil jüngerer Sozialhilfeempfänger an Bedeutung gewonnen. Sicher ist die anhaltend ungünstige Lage am Arbeitsmarkt nicht ohne Einfluß gewesen, doch sind Sozialhilfeleistungen an Arbeitslose von geringerem Gewicht, als man es mitunter glaubt⁷.

Geleistete laufende Übertragungen

Direkte Steuern haben die privaten Haushalte 1985 in Höhe von 190 Mrd. DM (+6,7 vH) gezahlt. Vergleichsweise stark stieg das Lohnsteueraufkommen (+7,5 vH), schwächer entwickelten sich die direkten Steuern auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (+4,2 vH). Erstmals seit dem Ende der siebziger Jahre expandierte das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer.

Allerdings wird es immer schwieriger, die tatsächlich als Lohn- und als Einkommensteuer gezahlten Beträge voneinander abzugrenzen. Immer häufiger werden auch Arbeitnehmer zur Einkommensteuer veranlagt, und danach wird oft „überzahlte“ Lohnsteuer erstattet. Diese Erstattungen an veranlagte Lohnsteuerpflichtige (1985: 15 Mrd. DM) werden in der Statistik vom Kassenaufkommen der Einkommensteuer abgesetzt. Tatsächlich sind also die Lohnsteuerzahlungen niedriger, die Einkommensteuerzahlungen höher als ihr Nachweis in der Statistik⁸. Bei Untersuchungen zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen hat das Statistische Bundesamt eine Bereinigung vorgenommen⁹.

Die Sozialbeiträge der privaten Haushalte beliefen sich 1985 — ohne die genannten „unterstellten“ Beiträge für die Beamtenversorgung und für Betriebsrenten sowie die vom Staat getragenen Beiträge für Empfänger sozialer Leistungen — auf 280 Mrd. DM (+6,2 vH). Die vom Einkommen aus unselbständiger Arbeit geleisteten Sozialbeiträge nahmen im Berichtsjahr um 5,3 vH (Arbeitnehmerbeiträge) bzw. um 4,9 vH (Arbeitgeberbeiträge) und damit wiederum stärker als die Bruttolohn- und -gehaltsumme zu. Insgesamt betragen die gesetzlichen Abzüge im Berichtsjahr 41,3 vH (1984: 40,5 vH) des Einkommens aus unselbständiger Arbeit.

Verfügbares Einkommen

Nach der Umverteilung stand den privaten Haushalten im Berichtsjahr ein Einkommen von knapp 1 163 Mrd. DM zur Verfügung; das waren 3,8 vH mehr als 1984. Erneut haben die Nettolöhne und -gehälter¹⁰ (+2,5 vH) sowie die verfügbaren Sozialeinkommen (+2,1 vH) unterdurchschnittlich, die entnommenen Gewinne und Vermögenseinkommen¹⁰ (+7,0 vH) vergleichsweise stark zugenommen. Der Abstand zwischen den Änderungen der Einkommensarten hat sich aber verringert: 1984 waren die Löhne und Gehälter¹⁰ um 1,9 vH, die sozialen Leistungen um 0,9 vH, die Gewinn- und Vermögenseinkommen¹⁰ aber um 9,2 vH gestiegen.

Während die sozialen Leistungen — an ihrer Kaufkraft gemessen — 1985 geringer ausfielen als im Jahr davor, hat sich die Nettolohn- und -gehaltsumme im Berichtsjahr — erstmals seit 1980 — stärker erhöht als der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (+2,2 vH). Das durchschnittliche Arbeitnehmereinkommen¹⁰ (+1,7 vH) indes hat noch einmal etwas an Kaufkraft verloren; in „realer“ Rechnung lag es 1985 nur wenig über dem Stand von 1977.

Einkommensverteilung und -umverteilung in sozialer Gruppierung

Will man die Einkommenslage sozialer Haushaltsgruppen darstellen, so sind gegenüber den Daten der

⁶ Vgl. Marion Wiese: Die Entwicklung der Arbeitslosenstruktur — gelten noch die alten Muster? In: Sozialer Fortschritt. Heft 5–6/1986.

⁷ Vgl. Sozialhilfeausgaben aufgrund von Arbeitslosigkeit. Bearb.: Volker Meinhardt. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 27/1986.

⁸ Vgl. Klaus Schüler: Zur Neuberechnung der Nettoeinkommensarten in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 5/1986.

⁹ Vgl. Klaus Schüler: Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen. Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1962 bis 1983. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 7/1984.

¹⁰ Hier wurden die Erstattungsbeiträge nach § 46 EStG von der Lohnsteuer auf die veranlagte Einkommensteuer umgebucht.

Übersicht 2

**Einkommensverteilung und -umverteilung nach sozialen Haushaltsgruppen*) 1985
in Mrd.DM**

	Haushalte von						Versorgungsempfängern des öffentlichen Dienstes	Insgesamt
	Selbständigen in außerhalb der Land- und Forstwirtschaft	Ange-stellten ¹⁾	Beamten	Arbeitern ¹⁾	Rentnern ²⁾			
Erwerbs- und Vermögenseinkommen								
Bruttoeinkommen aus unselb. Arbeit ³⁾	6,7	22,6	417,8	101,1	335,8	37,2	5,8	927,0
Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit ⁴⁾	12,8	239,6	16,6	4,7	14,8	26,7	3,5	318,6
Vermögenseinkommen	2,4	21,8	27,2	6,8	15,6	24,0	3,5	101,3
+ Empfangene laufende Übertragungen								
Renten ⁵⁾ und öffentliche Pensionen	0,9	2,6	4,4	0,8	4,1	151,7	33,5	197,9
Arbeitslosenvers. ⁵⁾ , Arbeitslosenhilfe ⁵⁾ und Sozialhilfe	0,3	0,2	9,1	0,4	15,3	5,6	0,5	31,2
Gesetzliches Kindergeld	0,8	1,1	3,7	1,4	5,6	0,9	0,1	13,7
Sonstige Übertragungen ^{5), 6)}	2,7	15,2	13,2	7,7	10,2	47,8	6,6	103,5
- Geleistete laufende Übertragungen								
Direkte Steuern	1,2	49,6	67,2	17,8	40,5	7,2	5,4	188,8
Sozialbeiträge zur Rentenversicherung ^{3), 5)}	1,6	7,1	63,7	6,1	56,1	6,6	0,9	142,1
gesetzlichen Krankenversicherung ⁵⁾	1,3	7,0	35,9	3,0	32,9	8,4	0,6	89,0
Arbeitslosenversicherung ⁵⁾	0,4	1,8	13,6	0,7	11,9	1,5	0,2	30,0
Sonstige Sozialbeiträge ⁵⁾	0,5	2,1	5,9	0,6	6,6	1,0	0,1	16,9
Sonstige Übertragungen ^{6), 7)}	2,8	20,2	25,4	9,4	25,4	16,4	7,1	106,8
= Verfügbares Einkommen	18,6	215,3	280,3	85,3	227,9	253,0	39,1	1 119,5

*) Abweichungen in den Summen durch Rundung der Zahlen.

1) Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — 2) Einschließlich sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben. — 3) Ohne unterstellte Sozialbeiträge. — 4) Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. — 5) Ohne Sozialbeiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen. — 6) Einschließlich Übertragungen zwischen Privathaushalten sowie zwischen Privathaushalten, Anstaltsbevölkerung und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. — 7) Einschließlich Zinsen auf Konsumentenschulden.

Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung einige Umstellungen nötig. Privathaushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck, die im Kontensystem der VGR zusammengefaßt werden, sind voneinander zu trennen; die in Anstalten lebenden Personen (1 Mill.) sind mit ihrem Einkommen aus dem Bereich der privaten Haushalte auszugliedern; Einkommensströme, die zwischen Privathaushalten, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und Anstaltsbevölkerung sowie zwischen einzelnen Haushaltsgruppen fließen, sind zu berücksichtigen.

Diese Einkommensströme sind statistisch schwer zu erfassen. Im Kontensystem der VGR bleiben sie als „innersektorale“ Ströme unsichtbar. Doch haben sie eine Größe, die nicht zu vernachlässigen ist. Unterhalts-, Alimenten- und andere Unterstützungszahlungen wurden hier für 1985 in Anlehnung an frühere Berechnungen des Statistischen Bundesamtes¹¹ auf 15 Mrd. DM geschätzt. Kirchensteuern und Kirchgeld beliefen sich im Berichtsjahr

auf 11 Mrd. DM, Beiträge und Spenden an politische Parteien hatten mit 0,3 Mrd. DM ein geringes Gewicht.

**Haushalte von Selbständigen
in der Land- und Forstwirtschaft**

In der Einkommensentwicklung der landwirtschaftlichen Haushalte gibt es nach wie vor augenfällige Schwankungen — bedingt durch Ausschläge beim Witterungsverlauf und beim Ernteergebnis, bei Preisen von Vorleistungen und Produkten. Großer Einfluß auf die Einkommenslage im Agrarbereich geht von politischen Entscheidungen aus.

Bei vergleichsweise geringen Ernteerträgen und rückläufigen Erzeugerpreisen fiel die Wertschöpfung der

¹¹ Vgl. Klaus Schüler: Einkommensverteilung ... A.a.O.

Land- und Forstwirtschaft im Berichtsjahr deutlich niedriger aus als 1984. Zwar nahmen die Subventionszahlungen des Staates an diesen Wirtschaftsbereich, die sich im Vorjahr durch die Erhöhung der Vorsteuerpauschale für landwirtschaftliche Betriebe kräftig erhöht hatten, 1985 weiter zu. Auch sind die ernte- und preisbedingten Einkommensausfälle dadurch gemildert worden, daß fast ein Drittel des landwirtschaftlichen Haushaltseinkommens durch unselbständige Arbeit erzielt wurde. Insgesamt hat sich die Einkommenssituation der landwirtschaftlichen Haushalte 1985 gegenüber dem Vorjahr verschlechtert; die Besetzung der „unteren“ Einkommensklassen ist gestiegen.

Die Hälfte der landwirtschaftlichen Haushalte hatte im Berichtsjahr ein Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen, das 4 300 DM im Monat nicht überschritt (Median). Bei dieser Angabe wurde das saisonal in unterschiedlicher Höhe fließende Einkommen rechnerisch gleichmäßig auf die Monate des Berichtsjahres verteilt.

Soziale Leistungen und andere empfangene laufende Übertragungen erhöhten das primäre Einkommen der landwirtschaftlichen Haushalte um etwas mehr als ein Fünftel. Ins Gewicht fielen hier Kindergeld und Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung, aber auch Transferzahlungen aufgrund interfamiliärer Versorgungsansprüche („Altenteilsvertrag“). Nicht zu den laufenden Übertragungen zählen die Subventionen; sie sind im Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit enthalten, die in diesem Wirtschaftsbereich erzielt wurden. Direkte Steuern, Sozialbeiträge und andere geleistete laufende Übertragungen machten 1985 reichlich ein Drittel des Erwerbs- und Vermögenseinkommens der landwirtschaftlichen Haushalte aus. Aufgrund spezieller gesetzlicher Regelungen ist hier die Steuerbelastung geringer als bei den übrigen sozialen Gruppen. Rechnet man die von den landwirtschaftlichen Haushalten empfangenen und geleisteten laufenden Übertragungen gegeneinander auf, so ergibt sich für das Berichtsjahr ein negativer Transfer saldo in Höhe von 15 vH des Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommens. In der Schichtung dieser Gruppe nach der Höhe des monatlich verfügbaren Haushaltseinkommens lag der Medianwert 1985 bei knapp 3 500 DM.

Haushalte von Selbständigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft

Anders als für die landwirtschaftlichen Haushalte gab es für die Haushalte von Selbständigen in den übrigen Wirtschaftsbereichen aufgrund der anhaltend günstigen Gewinnentwicklung 1985 eine kräftige Einkommenssteigerung. Damit hat sich das rechnerische Durchschnittseinkommen der Selbständigen-Haushalte weiter von dem der übrigen Gruppen entfernt. Die Hälfte aller Selbständigen-Haushalte hatte im Berichtsjahr ein monatliches Erwerbs- und Vermögenseinkommen von mehr als 14 100 DM.

Zu berücksichtigen ist freilich, daß es bei Selbständigen eine vergleichsweise große Streuung der Einkommen gibt: Angehörige freier Berufe erzielen nicht selten Spitzeneinkommen, die die Einkünfte selbständig Erwerbstätiger etwa im Handel, Handwerk und Dienstleistungsgewerbe um ein Vielfaches übersteigen. Bei den freien Berufen gibt es eine typische Einkommensabstufung; die Einkünfte niedergelassener Zahnärzte und Ärzte liegen im Durchschnitt deutlich über denen von Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten und Architekten¹².

Die von Selbständigen-Haushalten außerhalb der Land- und Forstwirtschaft empfangenen laufenden Übertragungen machten 1985 knapp 7 vH, die geleisteten laufenden Übertragungen 31 vH des Erwerbs- und Vermögenseinkommens dieser Haushaltsgruppe aus. Hier war die Steuerbelastung im Durchschnitt höher als bei den übrigen Gruppen. Stellt man aber Haushalte mit gleichem Niveau der Bruttoeinkommen gegenüber, so blieb die Steuerquote von Selbständigen eher hinter der von Arbeitnehmern zurück.

Das verfügbare Einkommen betrug 1985 für die Hälfte der Selbständigen-Haushalte außerhalb der Land- und Forstwirtschaft mindestens 9 700 DM je Monat. Damit steht diese Haushaltsgruppe an der Spitze der Einkommenshierarchie. Neben der bereits genannten recht großen Streuung der Einkommen ist hier zu beachten, daß Selbständige einen nicht unerheblichen Teil ihres verfügbaren Einkommens für die Alters- und Hinterbliebenenvorsorge aufwenden müssen, die bei Arbeitnehmern überwiegend durch Ansprüche an die Sozialversicherung oder den Staat garantiert wird.

Angestellten-Haushalte

Die Hälfte der Angestellten-Haushalte hatte 1985 ein monatliches Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen von höchstens 6 000 DM. Prima facie erscheint dieser Wert als sehr hoch, doch muß man bedenken, daß in vielen Angestellten-Haushalten mehrere Personen zum gemeinsamen Einkommen beitragen. Auch sind hier im Bruttoeinkommen die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung enthalten; sodann wurden sämtliche Sonderzahlungen (z.B. Urlaubs- und Weihnachtsgeld) gleichmäßig auf die Monate des Berichtsjahres verteilt. Eingeschlossen sind ferner die Einkünfte der Haushalte aus ihrem Vermögensbesitz — neben Zinsen und tatsächlichen Mieteinkünften sind dies auch „unterstellte“ Einkommen, die Haushalten als Gegenwert für die Nutzung von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen zugerechnet werden. Alle diese Überlegungen gelten — mit mehr oder weniger starkem Gewicht — auch für die übrigen Haushaltsgruppen.

¹² Vgl. Walter Wittig: Zur Einkommensentwicklung bei Ärzten und Zahnärzten. Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik und aktuelle Schätzungen. In: Die Ortskrankenkasse. Heft 11/1985.

Übersicht 3

Einkommenschichtung sozialer Haushaltsgruppen vor und nach der Umverteilung 1985

Monatliches Haushalts- einkommen von ... bis unter...DM	Schichtung nach der Höhe des Bruttoerwerbs ¹⁾ und -vermögenseinkommens			Empfangene ²⁾³⁾ laufende Übertragungen		Geleistete ²⁾⁴⁾		Transfer- saldo		Schichtung nach der Höhe des verfügbaren Einkommens ⁵⁾		
	Zahl d. Haushalte	Einkommen		Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	in 1 000	in vH	Mill. DM
Haushalte von Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft												
unter 1 000	1	0,2	10	3	30,0	4	40,0	-1	-10,0	2	0,5	22
1 000 ... 2 000	15	3,6	287	80	27,9	77	26,8	+3	+1,0	22	5,3	436
2 000 ... 3 000	87	21,0	2 607	575	22,1	692	26,5	-117	-4,5	121	29,2	3 756
3 000 ... 4 000	91	22,0	3 858	916	23,7	1 254	32,5	-338	-8,8	120	29,0	4 968
4 000 ... 5 000	81	19,6	4 392	1 073	24,4	1 613	36,7	-540	-12,3	75	18,1	3 996
5 000 ... 6 000	68	16,4	4 462	950	21,3	1 704	38,2	-754	-16,9	41	9,9	2 662
6 000 ... 7 000	39	9,4	3 018	563	18,7	1 191	39,5	-628	-20,8	21	5,1	1 608
7 000 ... 8 000	18	4,3	1 600	268	16,8	652	40,8	-384	-24,0	9	2,2	794
8 000 ... 9 000	9	2,2	912	137	15,0	388	42,5	-251	-27,5	3	0,7	310
9 000 ... 10 000	3	0,7	337	46	13,6	149	44,2	-103	-30,6			
10 000 ... 15 000	2	0,5	287	29	10,1	132	46,0	-103	-35,9	0	0,0	0
15 000 ... 20 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
20 000 ... 25 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
25 000 oder mehr	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Zusammen	414	100,0	21 770	4 640	21,3	7 856	36,1	-3 216	-14,8	414	100,0	18 552
Haushalte von Selbständigen außerhalb der Land- und Forstwirtschaft												
unter 1 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
1 000 ... 2 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
2 000 ... 3 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
3 000 ... 4 000	3	0,2	138	15	10,9	32	23,2	-17	-12,3	13	0,9	587
4 000 ... 5 000	19	1,2	1 051	131	12,5	246	23,4	-115	-10,9	45	3,0	2 492
5 000 ... 6 000	37	2,4	2 488	289	11,6	606	24,4	-317	-12,7	100	6,6	6 703
6 000 ... 7 000	64	4,2	5 048	580	11,5	1 264	25,0	-684	-13,5	137	9,0	10 780
7 000 ... 8 000	89	5,9	8 061	919	11,4	2 081	25,8	-1 162	-14,4	177	11,6	15 992
8 000 ... 9 000	106	7,0	10 839	1 192	11,0	2 894	26,7	-1 702	-15,7	185	12,2	18 870
9 000 ... 10 000	115	7,6	13 110	1 412	10,8	3 620	27,6	-2 208	-16,8	149	9,8	16 970
10 000 ... 15 000	398	26,2	58 567	5 438	9,3	17 062	29,1	-11 624	-19,8	342	22,5	50 151
15 000 ... 20 000	312	20,5	63 679	4 220	6,6	19 713	31,0	-15 493	-24,3	196	12,9	39 949
20 000 ... 25 000	211	13,9	55 071	2 749	5,0	17 829	32,4	-15 080	-27,4	117	7,7	30 537
25 000 oder mehr	166	10,9	65 958	2 142	3,2	22 421	34,0	-20 279	-30,7	59	3,9	22 301
Zusammen	1 520	100,0	284 010	19 087	6,7	87 768	30,9	-68 681	-24,2	1 520	100,0	215 332
Anmerkungen in der letzten Folgetabelle zu Übersicht 3.												

Von der Umverteilung des Einkommens werden Angestellte und Arbeiter in stärkerem Ausmaß berührt als Angehörige anderer sozialer Gruppen, denn sie zahlen neben den direkten Steuern Beiträge zu allen Zweigen des sozialen Sicherungssystems. Die von den Angestellten-Haushalten im Berichtsjahr empfangenen laufenden Übertragungen machten 7 vH, die geleisteten Übertragungen 46 vH ihres primären Einkommens aus; somit ergab sich ein negativer Transfersaldo von 39 vH.

In der Schichtung der Angestellten-Haushalte nach der Höhe des verfügbaren Einkommens lag der Medianwert bei knapp 3 700 DM je Monat.

Beamten-Haushalte

Die Hälfte der Beamten-Haushalte hatte 1985 ein monatliches Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommen, das 5 300 DM nicht überschritt. Damit lag das Einkommensniveau hier deutlich unter dem der Angestellten-Haushalte. Die in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für die Altersversorgung der Beamten unterstellten Sozialbeiträge bleiben — wie erwähnt — in dieser Untersuchung außer Betracht.

Weil Beamte keine eigenen Beiträge für ihre — aus Staatsmitteln finanzierte — Alterssicherung zahlen und auch

noch: Übersicht 3

Einkommenschichtung sozialer Haushaltsgruppen vor und nach der Umverteilung 1985

Monatliches Haushalts- einkommen von ... bis unter...DM	Schichtung nach der Höhe des Bruttoerwerbs ¹⁾ und -vermögenseinkommens			Empfangene ²⁾³⁾ laufende Übertragungen		Geleistete ²⁾⁴⁾		Transfer- saldo		Schichtung nach der Höhe des verfügbaren Einkommens ⁵⁾		
	Zahl d. Haushalte	Einkommen								Zahl d. Haushalte	Einkommen	
	in 1 000	in vH	Mill. DM	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	in 1 000	in vH	Mill. DM
Angestellten ⁷⁾ -Haushalte												
unter 1 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	28	0,5	314
1 000 ... 2 000	15	0,3	300	72	24,0	111	37,0	-39	-13,0	312	5,5	6 178
2 000 ... 3 000	259	4,6	8 292	1 209	14,6	3 255	39,3	-2 046	-24,7	1 441	25,5	44 285
3 000 ... 4 000	735	13,0	31 466	3 469	11,0	13 123	41,7	-9 654	-30,7	1 525	27,0	63 479
4 000 ... 5 000	910	16,1	49 364	4 668	9,5	21 756	44,1	-17 088	-34,6	976	17,3	52 517
5 000 ... 6 000	889	15,7	58 758	4 884	8,3	26 692	45,4	-21 808	-37,1	564	10,0	37 055
6 000 ... 7 000	799	14,1	62 224	4 642	7,5	28 924	46,5	-24 282	-39,0	342	6,1	26 536
7 000 ... 8 000	629	11,1	56 456	3 730	6,6	26 039	46,1	-22 309	-39,5	201	3,6	17 986
8 000 ... 9 000	456	8,1	46 349	2 658	5,7	21 529	46,4	-18 871	-40,7	122	2,2	12 368
9 000 ... 10 000	328	5,8	37 238	1 801	4,8	17 495	47,0	-15 694	-42,1	66	1,2	7 476
10 000 ... 15 000	360	6,4	52 068	1 809	3,5	24 682	47,4	-22 873	-43,9	45	0,8	6 467
15 000 ... 20 000	191	3,4	38 544	979	2,5	18 206	47,2	-17 227	-44,7	17	0,3	3 417
20 000 ... 25 000	70	1,2	18 537	378	2,0	8 769	47,3	-8 391	-45,3	8	0,1	2 284
25 000 oder mehr	6	0,1	1 954	49	2,5	949	48,6	-900	-46,1	0	0,0	0
Zusammen	5 647	100,0	461 550	30 348	6,6	211 530	45,8	-181 182	-39,3	5 647	100,0	280 362
Beamten-Haushalte												
unter 1 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3	0,2	34
1 000 ... 2 000	12	0,8	239	44	18,4	31	13,0	+13	+5,4	32	2,0	634
2 000 ... 3 000	140	8,8	4 461	630	14,1	724	16,2	-94	-2,1	329	20,7	10 134
3 000 ... 4 000	322	20,3	13 629	1 672	12,3	2 813	20,6	-1 141	-8,4	417	26,3	17 525
4 000 ... 5 000	251	15,8	13 609	1 646	12,1	3 615	26,6	-1 969	-14,5	314	19,8	16 881
5 000 ... 6 000	234	14,8	15 436	1 637	10,6	4 735	30,7	-3 098	-20,1	202	12,7	13 252
6 000 ... 7 000	202	12,7	15 703	1 512	9,6	5 294	33,7	-3 782	-24,1	119	7,5	9 216
7 000 ... 8 000	153	9,6	13 709	1 164	8,5	4 974	36,3	-3 810	-27,8	81	5,1	7 233
8 000 ... 9 000	102	6,4	10 347	753	7,3	3 987	38,5	-3 234	-31,3	48	3,0	4 855
9 000 ... 10 000	63	4,0	7 138	462	6,5	2 894	40,5	-2 432	-34,1	23	1,5	2 599
10 000 ... 15 000	69	4,4	9 970	516	5,2	4 388	44,0	-3 872	-38,8	12	0,8	1 692
15 000 ... 20 000	30	1,9	6 210	238	3,8	3 037	48,9	-2 799	-45,1	6	0,4	1 255
20 000 ... 25 000	8	0,5	2 109	70	3,3	1 099	52,1	-1 029	-48,8	0	0,0	0
25 000 oder mehr	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Zusammen	1 586	100,0	112 560	10 344	9,2	37 591	33,4	-27 247	-24,2	1 586	100,0	85 310
Anmerkungen in der letzten Folgetabelle zu Übersicht 3.												

nicht der Versicherungspflicht in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung unterliegen, haben sie geringere Einkommensabzüge als andere Gruppen. Von Bedeutung sind für Beamte aber Beiträge zu privaten Krankenversicherungen. Im Berichtsjahr beliefen sich die von Beamten-Haushalten empfangenen laufenden Übertragungen auf 9 vH, die geleisteten Übertragungen auf 33 vH des Bruttoeinkommens. Per Saldo wurde dieses Einkommen durch die Umverteilung um 24 vH reduziert. Nach der Umverteilung war das Einkommensniveau dieser Gruppe höher als das der Angestellten-Haushalte: Der Median des verfügbaren Haushaltseinkommens von

Beamten lag 1985 bei monatlich 4 000 DM und damit um reichlich ein Zehntel über dem von Angestellten.

Arbeiter-Haushalte

Das Einkommensniveau der Arbeiter-Haushalte ist niedriger als das der Haushalte von Angestellten und Beamten, obwohl die Erwerbsbeteiligung der Haushaltsmitglieder in Arbeiter-Haushalten vergleichsweise hoch ist. Die Hälfte dieser Haushalte hatte 1985 ein Bruttoeinkommen von maximal 4 600 DM je Monat.

noch: Übersicht 3

Einkommenschichtung sozialer Haushaltsgruppen vor und nach der Umverteilung 1985

Monatliches Haushalts- einkommen von ... bis unter...DM	Schichtung nach der Höhe des Bruttoerwerbs- ¹⁾ und vermögenseinkommens			Empfangene ²⁾³⁾ laufende Übertragungen		Geleistete ²⁾⁴⁾		Transfer- saldo		Schichtung nach der Höhe des verfügbaren Einkommens ⁵⁾		
	Zahl d. Haushalte	in vH	Mill. DM	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	in 1 000	in vH	Mill. DM
Arbeiter⁷⁾-Haushalte												
unter 1 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	84	1,4	889
1 000 ... 2 000	197	3,3	3 835	1 128	29,4	1 459	38,0	-331	-8,6	926	15,5	18 335
2 000 ... 3 000	837	14,0	26 165	4 647	17,8	10 653	40,7	-6 006	-23,0	2 054	34,4	62 630
3 000 ... 4 000	1 313	22,0	55 236	7 552	13,7	23 919	43,3	-16 367	-29,6	1 599	26,8	65 900
4 000 ... 5 000	1 068	17,9	57 513	6 491	11,3	26 371	45,9	-19 880	-34,6	764	12,8	40 761
5 000 ... 6 000	861	14,4	56 522	5 348	9,5	26 930	47,6	-21 582	-38,2	334	5,6	21 731
6 000 ... 7 000	625	10,5	48 438	3 863	8,0	23 825	49,2	-19 962	-41,2	132	2,2	10 134
7 000 ... 8 000	417	7,0	37 263	2 521	6,8	18 422	49,4	-15 901	-42,7	55	0,9	4 867
8 000 ... 9 000	277	4,6	28 035	1 591	5,7	14 107	50,3	-12 516	-44,6	18	0,3	1 804
9 000 ... 10 000	168	2,8	19 000	945	5,0	9 765	51,4	-8 820	-46,4	7	0,1	826
10 000 ... 15 000	148	2,5	21 187	765	3,6	11 166	52,7	-10 401	-49,1	0	0,0	0
15 000 ... 20 000	53	0,9	10 613	290	2,7	5 629	53,0	-5 339	-50,3	0	0,0	0
20 000 ... 25 000	9	0,2	2 353	53	2,3	1 229	52,2	-1 176	-50,0	0	0,0	0
25 000 oder mehr	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Zusammen	5 973	100,0	366 160	35 194	9,6	173 475	47,4	-138 281	-37,8	5 973	100,0	227 877
Rentner⁸⁾-Haushalte												
unter 1 000	6 176	68,5	19 952	125 130	627	10 557	52,9	+114 573	+574,2	694	7,7	7 162
1 000 ... 2 000	1 576	17,5	28 024	44 288	158	11 576	41,3	+32 712	+116,7	3 877	43,0	69 786
2 000 ... 3 000	1 012	11,2	29 164	29 164	100	13 323	45,7	+15 841	+54,3	2 234	24,8	66 062
3 000 ... 4 000	213	2,4	8 482	6 210	73,2	4 250	50,1	+1 960	+23,1	1 382	15,3	57 234
4 000 ... 5 000	26	0,3	1 366	787	57,6	747	54,7	+40	+2,9	415	4,6	22 091
5 000 ... 6 000	10	0,1	661	294	44,5	382	57,8	-88	-13,3	225	2,5	14 618
6 000 ... 7 000	4	0,0	331	147	44,4	190	57,4	-43	-13,0	108	1,2	8 285
7 000 ... 8 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	54	0,6	4 776
8 000 ... 9 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	19	0,2	1 904
9 000 ... 10 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	9	0,1	1 055
10 000 ... 15 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
15 000 ... 20 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
20 000 ... 25 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
25 000 oder mehr	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Zusammen	9 017	100,0	87 980	206 020	234	41 025	46,6	+164 995	+187,5	9 017	100,0	252 973
Anmerkungen in der letzten Folgetabelle zu Übersicht 3.												

Allerdings wurde das Haushaltseinkommen der Arbeiter durch soziale Leistungen stärker aufge bessert, als dies bei den übrigen Arbeitnehmern der Fall war. Mehr als zwei Fünftel des Kindergeldes sind 1985 an Arbeiter-Haushalte geflossen; auch Zahlungen an arbeitslose Haushaltsmitglieder waren von erheblicher Bedeutung.

Auch die von Arbeiter-Haushalten geleisteten laufenden Übertragungen fielen mit 47 vH des Erwerbs- und Vermögenseinkommens im Berichtsjahr höher aus als bei den anderen Arbeitnehmer-Haushalten. Besonderes Gewicht hatten hier die Beiträge zu den einzelnen Zweigen der Sozialversicherung (einschließlich der Arbeitgeberbeiträge). Die Löhne der meisten Arbeiter liegen unter

den Beitragsbemessungsgrenzen der gesetzlichen Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, die alljährlich erhöht werden.

Insgesamt belief sich der negative Transfersaldo für die Arbeiter-Haushalte 1985 auf 24 vH ihres Bruttoeinkommens. Das verfügbare Einkommen für die Hälfte dieser Haushalte betrug monatlich höchstens 3 000 DM.

Rentner-Haushalte

Für Haushalte von Rentnern sind Erwerbseinkommen von untergeordneter Bedeutung. Vermögenseinkommen

noch: Übersicht 3

Einkommenschichtung sozialer Haushaltsgruppen vor und nach der Umverteilung 1985

Monatliches Haushalts- einkommen von ... bis unter...DM	Schichtung nach der Höhe des Bruttoerwerbs ¹⁾ und -vermögenseinkommens			Empfangene ²⁾³⁾ laufende Übertragungen		Geleistete ²⁾⁴⁾ Übertragungen		Transfer- saldo		Schichtung nach der Höhe des verfügbaren Einkommens ⁵⁾		
	Zahl d. Haushalte	Einkommen								Zahl d. Haushalte	Einkommen	
	in 1 000	in vH	Mill. DM	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	Mill. DM	in vH ⁵⁾	in 1 000	in vH	Mill. DM
Haushalte von Versorgungsempfängern des öffentlichen Dienstes												
unter 1 000	600	58,9	2 349	20 179	859	3 643	155	+ 16 536	+ 704,0	4	0,4	43
1 000 ... 2 000	210	20,6	3 698	9 524	258	3 713	100	+ 5 811	+ 157,1	164	16,1	3 247
2 000 ... 3 000	154	15,1	4 512	8 049	178	4 554	101	+ 3 495	+ 77,5	359	35,3	10 990
3 000 ... 4 000	51	5,0	2 034	2 743	135	2 183	107	+ 560	+ 27,5	279	27,4	11 448
4 000 ... 5 000	3	0,3	177	155	87,6	211	119	- 56	- 31,6	108	10,6	5 762
5 000 ... 6 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	58	5,7	3 774
6 000 ... 7 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	28	2,8	2 150
7 000 ... 8 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	12	1,2	1 062
8 000 ... 9 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	4	0,4	401
9 000 ... 10 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	2	0,2	239
10 000 ... 15 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
15 000 ... 20 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
20 000 ... 25 000	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
25 000 oder mehr	0	0,0	0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0	0,0	0
Zusammen	1 018	100,0	12 770	40 650	318	14 304	112	+ 26 346	+ 206,3	1 018	100,0	39 116
Privathaushalte insgesamt												
unter 1 000	6 777	26,9	22 311	145 312	651	14 204	63,7	+ 131 108	+ 587,6	815	3,2	8 464
1 000 ... 2 000	2 025	8,0	36 383	55 136	152	16 967	46,6	+ 38 169	+ 104,9	5 333	21,2	98 616
2 000 ... 3 000	2 489	9,9	75 201	44 274	58,9	33 201	44,1	+ 11 073	+ 14,7	6 538	26,0	197 857
3 000 ... 4 000	2 728	10,8	114 843	22 577	19,7	47 574	41,4	- 24 997	- 21,8	5 335	21,2	221 141
4 000 ... 5 000	2 358	9,4	127 472	14 951	11,7	54 559	42,8	- 39 608	- 31,1	2 697	10,7	144 500
5 000 ... 6 000	2 099	8,3	138 327	13 402	9,7	61 049	44,1	- 47 647	- 34,4	1 524	6,1	99 795
6 000 ... 7 000	1 733	6,9	134 762	11 307	8,4	60 688	45,0	- 49 381	- 36,6	887	3,5	68 709
7 000 ... 8 000	1 306	5,2	117 089	8 602	7,3	52 168	44,6	- 43 566	- 37,2	589	2,3	52 710
8 000 ... 9 000	950	3,8	96 482	6 331	6,6	42 905	44,5	- 36 574	- 37,9	399	1,6	40 512
9 000 ... 10 000	677	2,7	76 823	4 666	6,1	33 923	44,2	- 29 257	- 38,1	256	1,0	29 165
10 000 ... 15 000	977	3,9	142 079	8 557	6,0	57 430	40,4	- 48 873	- 34,4	399	1,6	58 310
15 000 ... 20 000	586	2,3	119 046	5 727	4,8	46 585	39,1	- 40 858	- 34,3	219	0,9	44 621
20 000 ... 25 000	298	1,2	78 070	3 250	4,2	28 926	37,1	- 25 676	- 32,9	125	0,5	32 821
25 000 oder mehr	172	0,7	67 912	2 191	3,2	23 370	34,4	- 21 179	- 31,2	59	0,2	22 301
Insgesamt	25 175	100,0	1346 800	346 283	25,7	573 549	42,6	- 227 266	- 16,9	25 175	100,0	1119 522

1) Ohne unterstellte Sozialbeiträge und ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. — 2) Einschließlich Übertragungen zwischen Privathaushalten sowie zwischen Privathaushalten, Anstaltsbevölkerung und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. — 3) Ohne Sozialbeiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen. — 4) Einschließlich Zinsen auf Konsumentenschulden, ohne unterstellte Sozialbeiträge und ohne Sozialbeiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen. — 5) In vH des Bruttoerwerbs- und -vermögenseinkommens. — 6) Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. — 7) Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — 8) Einschließlich sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben.
Quelle: Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.

aber sind hier keineswegs zu vernachlässigen: 1985 floß an diese Haushaltsgruppe — sie schließt auch diejenigen Haushalte ein, die überwiegend von den Erträgen ihres Geldvermögens leben — fast ein Viertel aller Zinsen und ähnlicher Einkünfte¹³.

Rentner-Haushalte empfangen nicht nur Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung. Oft werden diese

durch Wohngeld, vielfach auch durch Sozialhilfe aufgestockt. Kriegsfolgeleistungen fließen naturgemäß ganz überwiegend an Personen im Rentenalter. Unter den von Rentner-Haushalten geleisteten laufenden Übertragungen haben die bereits erwähnten Eigenbeiträge zur

¹³ Vgl. Vermögenseinkommen ... A.a.O., S.359.

Übersicht 4

Mittelwerte der Einkommensschichtung sozialer Haushaltsgruppen 1985 vor und nach der Umverteilung in DM je Haushalt und Monat

	Selbständigen in		Ange- stellten ¹⁾	Haushalte von			Versorgungs- empfängern des öffentl. Dienstes	Ins- gesamt
	in	außerhalb der Land- und Forstwirtschaft		Beamten	Arbeitern ¹⁾	Rentnern ²⁾		
Schichtung der Haushalte nach der Höhe des Erwerbs- und Vermögenseinkommens								
Modalwert ³⁾	3 750	9 203	3 980	3 625	3 516	.	.	.
Median ⁴⁾	4 160	14 108	6 019	5 291	4 599	.	.	3 480
Arithmetisches Mittel	4 382	15 571	6 811	5 914	5 109	.	.	4 458
Schichtung der Haushalte nach der Höhe des verfügbaren Einkommens								
Modalwert ³⁾	2 875	8 182	3 045	3 450	2 736	1 624	2 724	2 698
Median ⁴⁾	3 447	9 691	3 638	4 038	2 966	1 984	2 956	2 986
Arithmetisches Mittel	3 734	11 806	4 137	4 483	3 180	2 338	3 202	3 706
¹⁾ Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — ²⁾ Einschließlich sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben. — ³⁾ Häufigste Besetzung der Einkommensskala. — ⁴⁾ Obere Einkommensgrenze für die Hälfte aller Haushalte. <i>Quelle:</i> Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.								

Krankenversicherung an Bedeutung gewonnen. Nach dem Willen des Gesetzgebers soll die Eigenbeteiligung der Rentner bis zum Sommer 1987 schrittweise an den von Arbeitnehmern getragenen Beitragssatz zur Krankenversicherung herangeführt werden¹⁴.

Das verfügbare Einkommen lag für die Hälfte der Rentner-Haushalte im Berichtsjahr unter 2 000 DM im Monat. Berücksichtigt man, daß in Rentner-Haushalten im Durchschnitt weniger Personen zusammenleben als in Haushalten von Arbeitnehmern, so relativiert sich der Einkommensabstand zwischen beiden Haushaltsgruppen. Freilich ist eine Pro-Kopf-Einkommensrechnung wegen der relativen Ersparnis bei der Wirtschaftsführung in größeren Haushalten für Lebensstandardvergleiche nur bedingt aussagekräftig.

Haushalte von Versorgungsempfängern des öffentlichen Dienstes

Das Haushaltseinkommen der Beamtenpensionäre liegt im Durchschnitt nicht unwesentlich über dem von Sozialrentnern. Hier kommen das vergleichsweise hohe Qualifikationsniveau, aber auch die günstigen Regelungen der Altersversorgung beamteter Arbeitnehmer zum Ausdruck. Versorgungsempfänger erhalten u.a. alljährlich eine Sonderzuwendung in Höhe des monatlichen Versorgungsbezuges.

Allerdings unterliegen Beamtenpensionen der Lohnsteuerpflicht, und Versorgungsempfänger zahlen in der Regel Beiträge zu einer privaten Krankenversicherung, während Sozialrentner faktisch keine Steuern zahlen und

noch nicht mit dem vorgesehenen vollen Eigenbeitrag zur Krankenversicherung belegt werden¹⁵. Wegen der stärkeren Einkommensabzüge bei den Beamtenpensionären wird ihr Vorsprung gegenüber Sozialrentnern geringer. Doch belief sich das verfügbare Haushaltseinkommen für die Hälfte der Versorgungsempfänger im Berichtsjahr auf maximal 3 000DM monatlich, während der Medianwert der Rentner-Haushalte um ein Drittel niedriger ausfiel.

Realtransfers

Per Saldo haben die Privathaushalte 1985 etwa 227 Mrd. DM mehr an Einkommensübertragungen geleistet, als ihnen in Form monetärer Transfers zugeflossen ist. Neben diesen Übertragungen sind ihnen aber in beträchtlichem Umfang „reale“ Transfers zugute gekommen, die der Staat ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt hat. Das waren insbesondere Leistungen des Gesundheits- und des Unterrichtswesens; hier summierten sich die Aufwendungen des Staates für Arzt-, Zahnarzt- und Krankenhausleistungen, Medikamente und medizinische Hilfsmittel, für Leistungen von Kindergärten, Schulen, Hochschulen und ähnliche Bildungseinrichtungen im Berichtsjahr auf mehr als 180 Mrd. DM.

Zu den Leistungen des Staates, die ganz überwiegend individuell zurechenbar sind, treten solche des kollektiven

¹⁴ Vgl. Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Herausgeber): Sozialbericht 1986, S. 25.

¹⁵ Siehe Anmerkung 14.

Übersicht 5

Quintilendarstellung¹⁾ der Einkommenschichtung sozialer Haushaltsgruppen 1985 vor und nach der Umverteilung in vH

	Selbständigen		Haushalte von				Versorgungsempfängern des öffentl. Dienstes	Insgesamt
	in der Land- und Forstwirtschaft	außerhalb	Ange-stellten ²⁾	Beamten	Arbeitern ²⁾	Rentnern ³⁾		
Schichtung der Haushalte nach der Höhe des Erwerbs- und Vermögenseinkommens								
1. Quintil	10,2	9,2	10,0	10,0	9,8	1,9	2,1	0,8
2. Quintil	14,8	13,2	14,0	13,7	14,0	5,2	5,8	6,1
3. Quintil	19,1	17,8	17,7	17,9	18,0	10,5	11,5	15,6
4. Quintil	23,8	23,4	22,2	22,8	23,1	23,6	28,8	25,2
5. Quintil	32,1	36,4	36,1	35,6	35,1	58,8	51,8	52,2
Schichtung der Haushalte nach der Höhe des verfügbaren Einkommens								
1. Quintil	11,4	9,9	10,2	10,7	10,5	8,8	10,7	7,3
2. Quintil	15,4	13,4	14,3	14,6	15,3	13,0	15,3	12,1
3. Quintil	18,5	16,6	17,6	18,1	18,7	17,2	18,5	16,1
4. Quintil	22,9	22,9	22,6	22,8	22,8	23,6	22,3	21,4
5. Quintil	31,8	37,2	35,3	33,8	32,7	37,4	33,2	43,1
<p>¹⁾ Jedes Quintil umfaßt 20 vH der nach ihrer Einkommenshöhe geordneten Haushaltsgruppen; ausgewiesen werden die Einkommensanteile der Quintile. — ²⁾ Einschließlich Empfänger von Arbeitslosengeld oder -hilfe. — ³⁾ Einschließlich sonstiger Personen, die überwiegend von laufenden Übertragungen oder Vermögenseinkommen leben. <i>Quelle:</i> Berechnungen des DIW unter Verwendung amtlicher Statistiken.</p>								

Verbrauchs¹⁶. Das sind vor allem Leistungen der allgemeinen staatlichen Verwaltung, der Verteidigung, der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Auch zur Finanzierung dieser Leistungen werden die laufenden Übertragungen herangezogen, die private Haushalte an den Staat leisten. Daneben sind die indirekten Steuern eine

wichtige Finanzierungsquelle. Ein Teil der Staatsausgaben schließlich wird durch Kreditaufnahme finanziert.

¹⁶ Vgl. Günter Kopsch: Staatsverbrauch nach dem Ausgaben- und dem Verbrauchskonzept. In: *Wirtschaft und Statistik*. Heft 4/1984.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
 Telefon (030) 82 99 10 — Telefax (030) 82 99 12 00
 BTX-Systemnummer + 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp
 Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Peter Ring, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.
 Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Gespaltene Konjunktur in der Dritten Welt — Wirtschaftslage in den Entwicklungsländern 1987. Bearbeitet von Herbert Wilkens.—
Das Einkommen sozialer Haushaltsgruppen in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1985. Bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.
 Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.
 Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 110,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.
 Zuzüglich Versandkosten.